

Briefkasten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **14 (1931)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Diese Dinge sind klar und unbestreitbar. Sie sind allen Erziehern wohlbekannt. Viele beklagen ihr Vorhandensein, immerhin sind nur wenige mutig genug, offen die Hauptursache ihres Vorhandenseins zu denunzieren.

Nachdem Mr. Cohen also festgestellt hat, dass die Beibehaltung des religiösen Unterrichts in den staatlichen Schulen weder im Interesse des Kindes, noch in dem der Eltern, noch auch in demjenigen des Lehrers geschieht, sondern einzig und allein im *Interesse des Religionshüters*, sagen wir des *Priesters* und der *religiösen Körperschaften*, weist er doch darauf hin, dass dies Verfahren natürlich auch der *Nation* nicht zum Vorteile gereiche.

Es handelt sich also, wie gesagt, hiebei einzig und allein um das Wohl und die Vorteile resp. Gewinne des Klerus. Und diese Sippe stellt sich so schlaue hinter die Eltern und schiebt ihre Ansprüche *im Namen eben der Eltern* so überzeugend vor, dass bereits zu verschiedenen Malen versucht worden ist, dem Schulgesetze Englands eine Klausel anzuhängen, wodurch die Schulzeit erst *nach* einer Religionsstunde beginnen dürfte. Und was wäre nun da wieder zu erwarten? Mr. Cohen sagt hiezu:

Und doch sind es gerade die *Eltern*, von denen jeweiligen befürchtet wird (von Seiten des Klerus ist natürlich hier gemeint — Der Uebers.), dass sie sich nicht darum kümmern möchten, ihre Kinder zeitiger zur Schule zu senden, um ihnen die religiöse Unterweisung noch vor Beginn der eigentlichen Schulstunden angedeihen zu lassen. Und gerade von den *Eltern* behauptet der Klerus, dass sie ein überaus grosses Verlangen darnach hegen und dafür ihre Stimmen laut erheben, dass in den Schulen Religion gelehrt werde!

Nach einem Blick auf die kürzlich erlassene päpstliche Enzyklika, die eine Aufforderung an die Katholiken enthält, möglichst viele Kinder zu machen, natürlich, damit die Pfaffen sich eine möglichst zahlreiche Kundschaft sichern können, was sie besonders dadurch erreichen, dass sie in allen Landen darnach streben, die Erziehung der Kinder von Katholiken in ihre Hände zu kriegen, fährt unser Gewährsmann folgendermassen fort:

Ob nun in nicht subventionierten katholischen Schulen oder in vom Staate subventionierten*), ob in staatlichen Schulen, worin Religionsunterricht erteilt wird: der Zweck bleibt in jedem Falle derselbe, nämlich ein Ausbrüten von Kunden zur Befriedigung der Lieferanten von Religion. Man merze die Religion aus den Schulen aus und der Kundenzufluss ist an der Quelle unterbunden. Das ist der wirkliche Grund für die tödliche Feindschaft sämtlicher Kirchen gegen das russische Experiment, denn sollte sich die gegenwärtige Regierungsform lange genug halten können, um, wenn auch bloss eine Mehrheit der russischen Jugend religionslos aufwachsen zu sehen, so wird dem Christentum in jenem Lande ein Hieb versetzt, von dem es sich nie und nimmermehr wird erholen können. Ein Misslingen des Experiments auf politischer oder sozialer Seite wird dies Resultat nicht ernstlich beeinflussen. Gereifte Männer und Weiber mögen dann durch das eine oder andere Mittel wieder zur Religion ihrer Kindheit zurückgeführt werden, aber was kann die Kirche aus Leuten machen, die auf *keine* derartige frühzeitige Ueberlieferungen zurückblicken können und die während ihrer Kindheit dem paralyisierenden Einfluss eines religiösen Dreh's *nicht* unterzogen worden sind? Die Kirchen müssen um die *Kontrolle am Kinde* kämpfen, ansonst sie jede führende Stimme in der Leitung der Zivilisation verlieren.

Nachdem Mr. Cohen die spezifisch britische, für Freidenker aber irgendwelcher Nationalität bedauernde, durch das Vorgehen des englischen Erziehungsministers hervorgerufene neue Situation zwischen dem Staate Grossbritannien und seinen Kirchen näher beleuchtet hat, kommt er zu folgenden allgemein gültigen Schlussworten:

Und so spielt sich nun die Sache also ab: keine der Religionsgemeinschaften wagt es, der gebildeten reifen Intelligenz die Religion anzuvertrauen, nicht einmal an die erst heranreifende Intelligenz traut sie sich hiezu heran. Für sie, die Religionsparteien, heisst es nun nur noch: «Uns das Kind her — oder unser ist der Untergang!» Dereinst — und dies ist noch gar nicht lange her — war die soziale Umgebung derart, dass der Klerus es sich recht wohl leisten konnte, das Kind ausser acht zu lassen. Der allgemeine Stand der öffentlichen Meinung war damals so, dass das Uebergewicht auf Seiten der religiösen Tradition lag. Heutzutage ist dem nicht mehr so: der lebende Gedanke unserer Zeit ist unreligiös, wenn er nicht antireligiös ist. Der Klerus muss das Kind einfangen, will er sich die Unterstützung der zunächst heranreifenden Männer und Frauen si-

chern. Es handelt sich letzten Endes um den Kampf zur Erlangung der Führung in der Zivilisation und die Politik hat sich so verwandelt, dass Politiker bereit sind, selbst diese Führung preiszugeben zum Zwecke der Erlangung eines temporären Parteivorteils.

Diese Worte Mr. Cohens lassen uns sehr tief blicken und sie können in der ganzen Welt als ein Mahnruf an das Freidenkertum gelten. Wir Freidenker benötigen keine aussergewöhnliche Beobachtungsgabe, um die steigende Rührigkeit der christlichen Kirchen aller Länder gegenüber dem Kinde in den letzten paar Jahren erkannt zu haben.

Hand in Hand damit konstatieren wir auch eine ungeheure Zunahme an religiöser Kinderliteratur und an unter kirchlicher Aufsicht stehender Journalistik.

Für uns heisst es gleichfalls: «*Uns das Kind her!*» Jedoch an den Untergang brauchen wir noch lange nicht zu denken, denn die *Wahrheit* wird stets zu guter Letzt *Siegerin* bleiben.

Karl E. Petersen.

Ortsgruppen.

Der ehemalige katholische Theologieprofessor und Benediktinerpater Dr. Franz Schacherl aus Brünn in der Schweiz.

Der mutige Freidenker spricht in allen Versammlungen über das Thema: 15 Jahre hinter Klostermauern.

- Am 16. Februar in Basel im Bernoullianum;
- » 17. » in Zürich, Gasthof zum Ochsen, Kreuzplatz;
- » 18. » in Bern, Hotel National;
- » 19. » in Winterthur, in der «Platte», Veltheim;
- » 20. » in Olten, Hotel Emmenthal;
- » 24. » in Thun, Hotel Emmenthal;
- » 26. » in Luzern Volkshaus.

Die Mitglieder werden gebeten, für diese Vorträge überall die stärkste Propaganda zu entfalten, um gerade jetzt, wo die Gegner eine unheimliche Tätigkeit entfalten, durch einen Massenbesuch zu zeigen, dass wir unsere durch die Verfassung verbrieften Rechte von niemandem rauben lassen werden.

BASEL. — *Jahresversammlung*. Die diesjährige Jahresversammlung war sehr gut besucht. Gesinnungsfreund Flubacher eröffnete die Sitzung und wickelte die übliche Traktandenliste in gewohnter Weise ab. Der Bericht ergab den Beweis eines steten Wachstums der Ortsgruppe. Nach den Traktanden erstattete Präsident Flubacher ein äusserst tiefeschürfendes Referat über das Wesen des Monismus. Eine rege Diskussion beschloss die erste Versammlung in neuen Vereinslokal Salmen. Infolge der Fastenzeit können wir uns wegen Saalvergebung im Februar nicht treffen, aber im März setzen wir unsere Vereinstätigkeit fort.

BERN. — Anlässe im Februar:

Samstag, den 14. Februar, abends 8 Uhr: Vortrag von Gfr. A. Krenn über «*Das Christusproblem*», mit Diskussion im Hotel Ratskeller, I. Stock.

Mittwoch, den 18. Februar, abends 8 Uhr, Vortrag von Gfr.

Prof. Dr. FRANZ SCHACHERL, aus Brünn, über «*FÜNFZEHN JAHRE HINTER KLOSTERMAUERN*» im Parterresaal des Hotel National (Maulbeerstrasse).

Samstag, den 21. Februar, abends 8 Uhr: *Heinefeier* mit Vortrag von Gfr. A. Krenn über Heinrich Heine, mit Deklamationen, Gesang und Tanz.

Samstag, den 28. Februar, abends 8 Uhr: Vortrag von Gfr. A. Krenn über das «*Christusproblem*», mit Diskussion.

Ethikunterricht am 14. und 28. Februar, nachmittags 2.30 Uhr für die jüngern und 3.30 Uhr für die ältern Kinder, im Postgasschulhaus.

ZÜRICH. — Freie Zusammenkünfte jeden Samstag abends 8 Uhr im «*Sonnenthal*», (Badenerstrasse). Vorträge, Vorlesungen, Diskussion. Beste Gelegenheit zum Anschluss an die Ortsgruppe Zürich der F. V. S. Gäste willkommen. Man beachte unsere Inserate im Tagblatt unter der Rubrik «*Vereine*».

Der Fastenstages wegen fallen unsere Zusammenkünfte vom 14. und 21. Februar aus.

Am 17. Februar spricht Prof. Dr. Schacherl im Saal zum «*Ochsen*», Kreuzplatz, über:

«*Fünfzehn Jahre hinter Klostermauern*».

Wir bitten unsere Gesinnungsfreunde, für diesen interessanten Vortrag rege Propaganda zu machen.

Briefkasten.

An mehrere Dichter. Seit einiger Zeit sind uns eine Reihe guter Gedichte zugegangen, da wir aber höchstens nur ein Gedicht in einer Nummer bringen können, so rufe ich allen Dichtern zu: Stop!

Radio. Da die Direktion Bern schreibt, es seien ihr von katholischer Seite viele Reklamationen wegen meines Radiovortrages zugekommen, so wäre es wünschenswert, wenn unsere Gesinnungsfreunde ihre Meinung über Radiovorträge den Direktionen von Bern (Kursaal Schänzli) und Basel (Zentralbahnstrasse 18) zuschicken würden. Der sehr regen katholischen Aktion müssen wir eine noch intensivere Feidenkeraktion entgegensetzen. K.

*) Ein Gesetz, das allen christlichen Privatschulen Grossbritanniens ohne Unterschied der Konfession staatliche Subvention zusichert, ist in diesen letzten Tagen im Unterhaus mit einer zwar geringen Mehrheit (282 Ja gegen 249 Nein) angenommen worden. (!)
Der Uebersetzer.